

Die Stadtgeschichte Bielefelds

Sparrenburg, Dr. Oetker, Bethel und Arminia – Bielefeld ist überregional bekannt und hat sich einen Namen gemacht. 2014 feiert die am Teutoburger Wald gelegene Stadt ihr 800-jähriges Bestehen. Von ihrer Gründung über das Industriezeitalter bis zu den beiden Weltkriegen erzählt Bielefeld seine Geschichte vom Dorf zur Großstadt.

Q2: Gründung und Entstehung (2)

Die Stadt wurde gegründet, weil sich der Graf (von Ravensberg) unter der Konkurrenz der Bischöfe und der anderen Grafen und Edelherren behaupten wollte und weil er Geld brauchte. Am meisten Geld wurde damals mit dem Handel verdient. Wer eine Stadt besaß, in welcher der Handel blühte, konnte daran teilhaben. Deshalb haben viele Herzöge, Grafen und Bischöfe Städte gegründet. Das 13. Jahrhundert ist in Westfalen das Zeitalter der Städtegründungen. Graf Hermann von Ravensberg wollte den Fernhandel der Kaufleute durch seine neue Stadt lenken und damit seine eigene finanzielle Lage verbessern. Das scheint ihm auch gelungen zu sein. Es wird vermutet, dass er Kaufleute aus Münster überredete, sich in der neu gegründeten Stadt niederzulassen. Denn Bielefeld erhielt das Stadtrecht von Münster. Es wurde zum Zentrum des Handels in der Grafschaft Ravensberg. Nun musste der Graf auch noch dafür sorgen, dass ihm niemand die Stadt fortnahm. Die Bischöfe in der Nachbarschaft, aber auch andere Grafen und Herren warteten wohl auf diese Gelegenheit. Um jedenfalls zu verhindern, dass ihm Bielefeld mit Gewalt fortgenommen werden konnte, baute der Sohn des Grafen Hermann, Ludwig von Ravensberg, oberhalb der Stadt Bielefeld eine Burg, die Sparrenburg. Sie sicherte die Stadt und das Territorium - und die gräfliche Herrschaft über die Stadt -, und sie schützte den Pass durch den Teutoburger Wald. Die Burg lag aber außerhalb der Stadt. Erst 1879, als sie längst Ruine war und nicht mehr gebraucht wurde, ist sie von der Stadt Bielefeld gekauft worden. Nicht nur die Burg, auch die mittelalterliche Stadt war eine Festung. Mauern, Tore und Türme konnten durch die Ritterheere des 13. Jahrhunderts nicht erobert werden. Wenn man eine Stadt unterwerfen wollte, musste man sie so lange belagern, bis die Menschen nichts mehr zu essen hatten und Hunger litten. Erst dann waren sie gezwungen, die Tore zu öffnen und einen Feind einzulassen. Das konnte aber lange dauern, und eine Belagerung bis zur Kapitulation der Einwohnerschaft fortzusetzen, war für den Angreifer wegen der Versorgung von Rittern, Pferden und Fußvolk sehr schwierig.

Quelle: Vogelsang, Reinhard: Kleine Geschichte der Stadt Bielefeld. 2. überarb. u. erg. Aufl., Bielefeld 2011, S. 11ff.